

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

29.3.1943 (No. 74)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Waldstraße 22, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000 Karlsruhe 1940. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— R.M. Im Verlag oder in den Anzeigenteilen abgeholt 1.70 R.M. Auswärts abgeholt durch Post 1.70 R.M. einschließlich 13.4 R.M. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 R.M. Erträgnis. Postbezieher 2.06 R.M. einschließlich 18.0 R.M. Beförderungsgebühr und 36 R.M. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1.70 R.M. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften — Anzeigenpreis: 3. R.M. pro Zeile Nr. 10. Die 22 mm breite Zeile 10 R.M. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Zeile 65 R.M. Bei Werbeanzeigenteilen nach Staffeln B.

## Hilfskreuzer „Komet“ umfuhr Sibirien

### Ueber Norwegen und um Sibirien herum in den Indischen Ozean - 135tägige U-Boot-Fahrt auf 21600 Seemeilen

Berlin, 29. März. Hilfskreuzerträger Konteradmiral Giffen hat in der „Deutschen Zeitung in Norwegen“ das Geheimnis über die Fahrt des Hilfskreuzers „Komet“ gelüftet. Dieser Hilfskreuzer tauchte im Herbst 1940 plötzlich im Stillen Ozean im Raum der Salomoneninseln auf, später vor dem Panama-Kanal, im Indischen Ozean und Südatlantik, bis er dann nach etwa einem Jahr wieder in die Heimat zurückkehrte. Die Engländer haben lange Zeit daran herumgerätselt, wie der „Komet“ in den Stillen Ozean gelangt war. Die Mitteilungen des Konteradmirals Giffen bedeuten nun den Fahrtweg auf, und es handelt sich um nichts Geringeres als um die Nord-Ost-Passage, die um Skandinavien herum an der Nordküste Sibiriens vorbei durch die Bering-Strasse zwischen Alaska und der Nordküste Sibiriens führt. Damit ist es dem Hilfskreuzer „Komet“ als erstem deutschem Schiff überhaupt und mitten im Kriege gelungen, diesen außerordentlich schwierigen Weg zurückzulegen, der bisher nur mit Eisbrechern und auf wenigen Forschungs-Expeditionen bewandert werden konnte. Konteradmiral Giffen, der früher Kommandant des Vermessungsschiffes „Meteor“ gewesen war, und eine längere Forschungsreise durch die Polargebiet zwischen Island und Grönland durchgeführt hatte, war der geeignete Mann für diese abenteuerliche Expedition. Sein Schiff „Komet“ (3200 BRT.) erhielt eine Eisverstärkung am Rumpf und eine herkömmliche Schraube sowie entsprechende andere Ausrüstung, da immerhin damit zu rechnen war, daß der Hilfskreuzer einfrieren könnte.

Am 1. August 1940 verließ der Hilfskreuzer „Komet“ Deutschland. Am 1. August stand er in der Barentssee. Er passierte die Meeresstraße, die durch die Doppelinsel Nowaja Semlja führt, dann die

Billfjeldstraße nördlich vom Kap Tscheljuskin, der Nordspitze Sibiriens. Am 1. September stand der „Komet“ schon nicht mehr weit von der Wrangelinsel. Trotz aller Schwierigkeiten durch Eis und schlechtes Wetter auf dem niemals von einem deutschen Schiff befahrenen entlegenen Seeweg und trotz der weiteren erheblichen Schwierigkeiten, die die Sowjets dem deutschen Schiff machten, konnte der „Komet“ nach verhältnismäßig kurzer Dauer der Fahrt die Beringstraße passieren. Dann marschierte er in sein Operationsgebiet. Seine Unternehmung führte ihn u. a. in den Raum der jetzt hart umkämpften Salomoneninseln, vor den Panamakanal, in den Indischen Ozean und den Südatlantik. Zahlreiche feindliche Schiffe wurden versenkt, ehe der Hilfskreuzer „Komet“ nach über einem Jahr wieder in die Heimat zurückkehrte.

Diesem einzigartigen Hilfskreuzerunternehmen steht würdig zur Seite die bisher längste U-Boot-Unternehmung, über die Kriegsbericht Schwarg in einem R.M.-Bericht berichtet. Das Unterseeboot des Hilfskreuzerträgers Kapitänleutnant Helmuth Witte kehrte nach 135tägiger Unternehmung zurück, nachdem es 21600 Seemeilen in ununterbrochener Fahrt zurückgelegt hatte. Auf diese Unternehmung, die zur Verfertigung von über 71000 BRT. bis südlich vom Kap der Guten Hoffnung führte, hat das Unterseeboot also eine Strecke zurückgelegt, die dem ganzen Erdumfang entspricht. Dies legt von der navigatorischen Gesichtspunkte her Kommandanten ebenso Zeugnis ab wie von der Gemeinschaftsleistung der ganzen Besatzung. Es zeugt ferner vom hohen technischen Stand des deutschen Unterseebootes, der dieses Stumpboot und in gleicher Weise die U-Tanker geschaffen hat, die durch ihre Verjüngung mit Treibstoff nur solche weitreichenden Unternehmungen ermöglichen.

## Europa den Sowjets - die Welt den USA.

Der ehemalige USA-Botschafter in der Sowjetunion, Joseph Davies, legt mit einem Interview in einer Moskauer Sondernummer der Zeitschrift „Life“ Roosevelts Feldzug fort, die Auslieferung Europas an den Bolschewismus populär zu machen. Während Vizepräsident Wallace die Schrecken eines dritten Weltkrieges bei einem für Moskau unbefriedigenden Ausgang des zweiten ausgemalt hatte, um die Öffentlichkeit auch der südamerikanischen und neutralen Staaten einzuschüchtern und zu Zugeständnissen geneigt zu machen, gibt Davies seinen Lesern den schweren Brocken selbst zu schlucken.

Vieles an seinen weitläufigen Ausstellungen ist bewußt verschwiegen geblieben, obgleich der Botschafter gerade macht, die sowjetische Außenpolitik nicht als Moskau oder Kiew aufzufassen. Um so klarer wird er dafür in seiner Forderung nach Abmachungen zwischen den Vereinten Staaten und der Sowjetunion. Davies dreht dabei den Spieß um. Nach ihm kommt es nicht darauf an, ob die Welt Moskau, sondern ob Moskau der Welt „vertrauen“ dürfe.

### Ein Anwalt für Stalins „Mindest-Forderungen“.

Seine Ausführungen werden dadurch zu einer Lektion über die Art, in der sich die Großmächte und die kleinen Staaten das „Vertrauen“ Moskaus zu erwerben hätten. Die „territoriale Sicherheit“ ist das fälschlich bekannte Schlagwort, das in seiner Forderung nach lauschartiger wird als es bisher schon war. Davies zufolge fordert Stalin zuerst zurück, was der Sowjetunion „nach dem letzten Krieg gewaltam entzogen wurde“. Die Grenzen von 1914 sind also die Mindestforderungen! „Dann“, so heißt es weiter, „fordern sie die Gebiete, die sie für lebenswichtig für die Sicherheit gegen einen weiteren europäischen Angriff halten.“ Er erläutert das später dahin: „Gewisse Dinge sind für die Sowjetunion von lebenswichtigem Interesse: der Zugang zur See, Warmwasserhäfen, besonders im Pazifik und im Mittelmeer. Die Sowjetregierung ist mit Recht befohlen über den Gebrauch der Dardanellen durch die Sowjetunion und andere Nationen.“

Mit dieser Erklärung wird Washingtons Botschafter, der sowohl Stalins wie Roosevelts Gedanken kennt, zum Kronzeugen der deutschen Entschlüsse über die Forderungen Moskaus bei dem Besuch Wolostow in Berlin. Da Davies unversehens meint, es könne sehr bedröcklich werden, daß die Sowjetanprüche auf diese Gebiete „im Widerspruch stehen zu den Bestimmungen des englisch-sowjetischen Vertrages über die Atlantik-Charta“, verhöhnt er zum Heberfluch auch noch alle, die diesem Schwindel Roosevelts und Churchills aufgesessen waren.

### „Vorverlegung der sowjetischen Verteidigungs-werke“

Wohlgemerkt sind das aber nur Mindestforderungen. „In einer feindlichen und anarchischen Welt wird das Gebot der Selbstbehaltung vielleicht die Vorverlegung von Verteidigungswerken fordern.“ Wenn das aber geschehen wird, bestimmt allein Moskau und nicht ein Völkerbund oder auch nur ein Rat der Großmächte. „Aber „kollektive Sicherheit“ ist damit abgeschworen, die Bestimmung des europäischen Gleichens allein dem Großen Moskau zugewiesen.“ Wenn Anzeichen von einer Feindseligkeit der Außenwelt vorhanden sind, so werden die Sowjets sie sicher entdecken und sich selbst dagegen schützen.“ Daß die Sowjets eine solche „Feindseligkeit“ finden werden, lösen es ihnen nur daß, wird wohl von Davies am wenigsten bezweifelt. Er befähigt ihnen ja auch das Recht auf die

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“ Adolf Hitler.

## Sowjets am Älmen- und Ladogasee blutig abgewiesen

### Feindliche Angriffe in Tunis abgeschlagen - Gestern im Westen 18 Flugzeuge abgeschossen

#### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordöstlich Orel schossen Grenadiere einer Infanteriedivision von acht im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtflieger. Südlich des Älmen- und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Kämpfe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlossen.

Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der unruhigen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen. In Südunten schiederten feindliche Umlaufgruppen in die abgegrenzten Widerland und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in diesem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen.

Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der nordwestlichen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht erneut den Industriepark Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben.

### Überhaus bestätigt deutsche U-Boot-Meldungen

Wiffahon, 29. März. „Das U-Boot hat die Initiative“, so beginnt ein Leitartikel der „Daily Mail“, in dem die Londoner Zeitung erneut von einer Unterbrechung der U-Boot-Gefahr warnt. Der U-Bootkrieg wird seinen Höhepunkt erst zwischen April und Oktober dieses Jahres erreichen. Dann werden wir erst richtig etwas anzusehen haben.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der britische Nachrichtendienst zwei wichtige Erklärungen in der Oberhausdebatte unterbrochen. Lord Hanley, der früher der Generalsekretär des britischen Kabinetts und des Empire-Verteidigungsanschlusses war, sagte: „Die britische Regierung verbreitet die Meldung, daß Deutschlands Angaben über die Schiffsverluste weit übertrieben seien. Ich habe aber aus guter Quelle die Nachricht, daß aus einem Komvoi von 38 Schiffen 34 Schiffe versenkt worden sind. Solche Bestätigungen deutscher Meldungen geben zu großer Beunruhigung Anlaß. Das britische Volk muß sich darüber klar sein, daß die heutige Situation nur mit der von 1917 zu vergleichen ist.“ Lord Winter sagte hinzu, daß es sich bei diesen Verlusten um einen Gleitschiff in den arktischen Gewässern gehandelt habe.

Die Gleitschiffkatastrophe, von der die beiden Lords sprachen, liegt neun Monate zurück. Damals wurde von deutscher Seite amtlich bekanntgegeben, daß Unterseeboote und Kampfflugzeuge in gemeinsamer Verabreichung dieses für die Sowjetunion bestimmten Geleites, das aus 38 Schiffen bestand, nicht weniger als 37 versenkten. Die britische Admiralgatt aber erklärte, die deutschen Behauptungen seien weit übertrieben. Nun erklärt man aus dem Oberhaus, daß die deutschen Meldungen der Wahrheit entsprechen, während die eigenen amtlichen Angaben ein purer Schwindel waren.

### Die Lage nach der „ersten Runde“ in Tunis

EH. Rom, 29. März. Die Wehrmachtsberichte des Sonntag bestätigen die Richtigkeit der nach der „ersten Runde“ der Abwehrschlacht in Tunisien gedauerten Annahme, daß der Feind nach über sehr beträchtliche Verluste an Menschen und vor allem Material verflücht. Er wickelt sich jetzt ganz oder zum Teil in die Schlacht. Nach dem Reichslagebericht des Durchbruchversuches der 8. Armee im Rückenabschnitt der Mareth-Linie hat sich der Schwerpunkt der Angriffe etwas weiter landwärts verlagert, doch haben die Briten weder hier noch bei ihrem Durchbruchversuch in Richtung El Ghamma

„entscheidende Erfolge“ zu erzielen vermocht. Wo der Feind eingebrungen war, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Im Mittelsektor Gafsa-Guelat verließ der Tag ruhig, doch scheint sich nördlich davon und zwar in dem Gebiet zwischen Staffeln-Pah und Souffe ein neuer amerikanischer Angriff zu entwickeln. Im eigentlichen Nordabschnitt Tunesiens fanden nur örtliche Kämpfe statt. Von größter Bedeutung für die Schlacht sind die Verjüngungserfolge der deutschen und vor allem der italienischen Torpedoflieger. Die Verjüngung von vier und zwar recht stattlichen Dampfern dürfte eine fürstbare Lücke in die feindliche Verjüngung reißen.

### Hohe Auszeichnung für Division „Großdeutschland“

Der Führer verlieh dem Kommandeur des Panzer-Regiments „Großdeutschland“, Oberst Graf Strachwitz, die Schwerter zum Ehrenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und sandte an den tapferen Truppenkommandeur nachstehendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten nächsten Verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.

### Ehrenlaub für Generalmajor Postel

Berlin, 29. März. Der Führer verlieh Generalmajor Postel als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.

## Edens Verhandlungen werden in London fortgesetzt

Tg. Stockholm, 29. März. Unter den überaus vorsichtigen Kommentaren, in denen die diplomatischen Mitarbeiter der Londoner Mänter und die Washingtoner Korrespondenten dieser Mänter das Ergebnis der amtlichen Reise Edens behandeln, bildet der „Times“-Korrespondent in Washington eine Ausnahme. Er erklärte, daß die zweitägigen Verhandlungen Edens ein greifbares Ergebnis erzielt, unterläßt es aber, dieses Ergebnis zu publizieren mit der Begründung, daß der offizielle Abschluß der Verhandlungen noch nicht erfolgt sei und daß es Eden deshalb nicht gestattet sei, nähere Angaben zu machen. Er muß jedoch einschränkend hinzufügen, man dürfe nicht übersehen, daß diese Verhandlungen nur zwei der vier Hauptmächte im Lager der Antichemien direkt berühren und verpflichten, dadurch, daß vor allem die Sowjetunion nicht direkt teilgenommen hat, obwohl der Sowjetbotschafter Titowinow fünfmal mehrmals von diesen hinzugezogen worden wäre.

„Times“ politischer Mitarbeiter weiß als Trost nur mitzuteilen, daß Eden Cordell Hull und, falls dies nicht möglich sein sollte, Sumner Welles zu einem Gegenbesuch nach London und zwar zur Fortsetzung der Verhandlungen unter besseren Umständen eingeladen habe. Am deutlichsten wird der Washingtoner Vertreter des „Observer“. Er erklärt, daß Eden „hart gearbeitet“ habe, um eine Klärung des offiziellen englischen Standpunkts zu erzielen, daß nämlich die anglo-amerikanische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in der Nachkriegszeit noch mehr gefördert werden müsse. Der Korrespondent des „Observer“ fährt dann fort: Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen kann man nur spekulieren. Im übrigen entschließt dem Korrespondent zum erstenmal das Eingehändnis, daß auch die Ballantraid-Insel unter die „Abfindung“ fällt,

die man den Sowjets versprochen hat. Einer der bedeutendsten amerikanischen Publizisten, Walter Lippman, erklärte, daß die Atlantik-Charta keineswegs als ein Freibrief für die kleinen Nationen anzusehen sei, d. h. keineswegs den kleinen Staaten ihre Vorkriegsgrenzen garantiere.

### 60 Iran-Dörfer von Sowjets niedergebrannt

Ankara, 29. März. Der iranische Ministerpräsident Ali Eshfeh bestätigte vor dem iranischen Parlament zum ersten Mal in aller Öffentlichkeit die schweren Zwischenfälle, die sich während der letzten Wochen mehrfach in Tabriz und in der Umgebung der Stadt zwischen sowjetischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung ereigneten. Er erklärte, daß es auf beiden Seiten Tote gegeben habe und daß entsprechend den Formulierungen des iranisch-britisch-sowjetischen Vertrages eine gemeinsame Untersuchung über die Vorgänge durchgeführt würde. Dabei habe sich sowohl ein schändliches Verhalten sowjetischer Soldaten als auch der iranischen Zivilbevölkerung herausgestellt. Die Schuldigen würden auf beiden Seiten der entsprechenden Strafe zugeführt. Eshfeh kündete die Bildung einer permanenten Untersuchungskommission an, die solche Zwischenfälle künftig behandeln soll.

Von unterrichteter iranischer diplomatischer Seite wird zu den bekannten Zwischenfällen hier bekannt, daß es sich um wochenlang andauernde Guerilla-Kämpfe zwischen sowjetrussischen Truppenverbänden und der einheimischen Bevölkerung handelt. Bei letzteren, die von iranischer Gendamerie und iranischen Truppenverbänden der alten Armee unterstützt wurden, seien mindestens 3000 Opfer zu beklagen, darunter Frauen und Kinder. Mehr als 60 Ortschaften seien von der bäuerlichen Zivilbevölkerung geräumt und daraufhin von sowjetrussischem Militär niedergebrannt worden. Auf Seiten des sowjetrussischen Militärs seien mindestens 200-300 Tote zu verzeichnen.

Förderung bolschewistischer Revolutionen im Dienste des Moskauer Machtwortens. Außer als Instrument militärischer Notwendigkeit fördert die Sowjetunion keine aufwärtigen Bestrebungen in anderen Ländern...

Da Moskau schon jetzt nur die kommunistischen Banden in Serbien als „Jugoslawen“ anerkennt und nicht etwa die „jugoslawische“ Emigrantengruppe in London, ist kein Zweifel über die Art, in der Moskau vorgehen wird.

Nach den Darlegungen von Davies, die jede Möglichkeit in Betracht gezogen haben, ergibt sich als seine Auffassung folgendes: Die Gestaltung der Lage in Europa wird von der Sowjetunion allein abhängen.

„USA - Fußsteine rings um die Welt“

Die Amerikaner denken aber nicht nur an die Sowjets, sie denken in erster Linie an sich selbst. So hat ihnen der gelungene billige Kauf wichtiger Stützpunkte am Karibischen Meer für einige altersschwache Zerstörer offensichtlich Mut zu weiteren Ausweitungen des amerikanischen Empire gemacht.

Sonderführer und Beamte kehren an die Front zurück

Berlin, 29. März. In längeren Ausführungen nimmt Reichsminister Dr. Goebbels in der Wochenzeitschrift „Das Reich“ vom 28. März Stellung zu vermeintlichen Ungerechtigkeiten, die im Verlauf dieses Krieges sich bemerkbar machen.

Die deutsche Wehrmacht hat mit der gebotenen Selbstverständlichkeit aus ihren Reihen ebenfalls viele Kräfte für den Dienst an der Front freigestellt. Für den Aufbau einer geordneten Verwaltung, besonders in den besetzten Gebieten, benötigte man seinerzeit z. B. zahlreiche sachlich vorgebildete Männer, die als Sonderführer oder Beamte auf Kriegsbauer eingesetzt wurden.

Reichsmarschall Göring an den Duce

Berlin, 29. März. Reichsmarschall Göring hat anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe am 28. März an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Der Reichsmarschall schloß sein Glückwunschsreiben an den Duce: „Im Gedanken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie, Duce, und alle Kameraden.“

Jud Laguardia bereits „General“

Lissabon, 29. März. Der jüdische Oberbürgermeister von Newport Laguardia wurde zum Brigade-General ernannt. Er dient zur Zeit in der Armee, ist aber ermächtigt worden, seinen Posten als Bürgermeister beizubehalten.

Enttäuschte Gummifucher / Not und Elend im Urwald des Amazonas

Lissabon, 29. März. Berichte über die Lage der Kautschuk-Gummifucher im brasilianischen Amazonasgebiet und gewisse Spannungen, die zwischen den brasilianischen Behörden und den Nordamerikanern in der Hafenstadt Belem de Para entstanden, liegen jetzt vor.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Vetsch, Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speduer in Karlsruhe.

Frankreich Urheber des tragischen Schicksals des Elsaß

Gauleiter Robert Wagner sprach in Straßburg - „Nieder mit unseren Feinden - Kampf bis zum Endsieg!“

Straßburg, 29. März. Auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in der Straßburger Markthalle hielt Gauleiter Robert Wagner eine Rede, in der er nochmals klar die Gesichtspunkte herausstellte, nach denen er seine Arbeit im Elsaß angetreten hat.

Aus der deutschen Herkunft und Bestimmung des Elsaß, so fuhr der Gauleiter u. a. fort, ergäben sich aber auch seine Pflichten in der Gegenwart. Und diese seien, sich am totalen Krieg Europas gegen den Bolschewismus und die ihm verbündeten Plutokratien mit allen Kräften zu beteiligen.

Abschließend kam der Gauleiter noch auf die militärische Lage zu sprechen. Er stellte hierzu fest, daß die Feinde wieder einmal sehr schlechte Propheten gewesen seien.

Hätten im vergangenen Herbst bereits davon gesprochen, die Wende des Krieges sei eingetreten, sie seien bereits bei der Neuberteilung der Erde angelangt. Sie hätten das Fell des Löwen verteilt, ohne es zu besitzen.

Ein anderes Uebel sei die Vespermiserere. Was hätten die Vespermiserere im Laufe dieses Krieges nicht schon alles vorausgesehen und vorausgesagt! Die Vespermiserere seien stets dabei, wenn Siege gezeichnet würden; sie träten aber nie hervor, wenn diese erlitten würden.

Seid gehorsam, treu, mutig und ehrt die Helden!

Der Reichsjugendführer über die Pflichten der Jugend - Jeder eine Mill. Jungen u. Mädchen auf den Führer verpflichtet

Berlin, 29. März. In allen deutschen Gauen fanden sich unsere vierzehnjährigen am Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, zu würdigen und festlich ausgestalteten Feiern zusammen.

Den Höhepunkt des Tages der Verpflichtung der Jugend bildete die Reichsjugendführer in der Sprache des Reichsjugendführers Armann, der die Jungen und Mädchen aufforderte, in dieser Stunde, da sich vor ihnen weite und größere Aufgaben aufstun, die Herzen in tiefer Dankbarkeit für jene Menschen zu öffnen, die sie bisher mit ihrer Arbeit, ihren Mühen und Sorgen begleitet haben.

Der Reichsjugendführer wandte sich an die vor ihrem Vertritt stehenden Jugendlichen. Die Arbeit sei die erste Bestimmung des Menschen. Es sei entscheidend, daß die Jugend die Arbeit übernehme, zu der ihr die innere Stimme rufe und zu der sie durch ihre natürlichen Anlagen berufen sei.

In den zurückliegenden Jahren des Jungvolks und des Jungmädelsbundes sei dieser Jugend die Kameradschaft zum Erlebnis geworden. Unter ihrem Geleit werde auch das zukünftige Leben stehen; denn in der unverbrüchlichen Kameradschaft der Jugend von heute liegt schon die Einheit und die alles bezwingende Kraft unseres Volkes von morgen.

Der Reichsjugendführer verwies dann auf die größeren Pflichten, die mit dem Eintritt in die Einheiten einer neuen Gemeinschaft zu übernehmen seien. Sie seien heute durch die Erfordernisse des Krieges bestimmt.

Die Verpflichtung auf den Führer und das deutsche Volk faßte der Reichsjugendführer in die Worte eines eindringlichen Appells: „Beherzigt, daß das Reich mit den gleichen Eigenschaften erhalten werden muß, mit denen es durch den Kampf geschaffen und gestaltet worden ist.“

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der vierzehnjährigen mit den Worten: „Seid gehorsam, nur gehorsame Menschen sind zum Befehlen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.“

„Unsere Feinde hassen die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklären für den Fall ihres Sieges, die Hitler-Jugend aufzulösen und die deutsche Jugend zwangserziehen zu wollen.“

Türkische Journalisten in USA wie Banditen behandelt

Ankara, 29. März. Die türkischen Journalisten, die im Vorjahre auf Einladung der amerikanischen Regierung in USA weilten, paden erst mit dem unangenehmen Teil ihrer Reiseindrücke aus. So beklagt sich Döner im Blatt „Batan“ z. B. darüber, daß die türkischen Journalisten in den unbehaglichen Schlaftagen hätten reisen müssen, daß ihr amerikanischer Reiseleiter ein sehr trübseliger Herr gewesen sei, der sie selbst das Gepäck habe tragen und Trübseliger habe entrichten lassen.

Nachdem „Batan“ das Eis gebrochen hatte, rückt nun auch ein anderer Teilnehmer der Reise im Istanbul-Blatt „Republique“ mit seinen Beschwerden heraus und beklagt sich besonders über das beleidigende Verhalten der überängstlichen amerikanischen Behörden gegenüber den türkischen Gästen.

den gegenüber den türkischen Gästen. Bitterlich heißt es in dem Bericht darüber: „Wir mußten nicht nur unseren Ausweis vorzeigen und unsere Unterzeichnung abgeben, sondern man nahm uns sogar Fingerabdrücke ab.“

Tschungking-Kommandeure gehen zu Japan über. Tokio, 29. März. Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich der stellvertretende Kommandant der 8. Tschungking-chinesischen Kriegszone, General Tschin Tschu, den japanischen Streitkräften in der Nähe des Han-Tsüflusses (220 Kilometer westlich von Sangtau) ergeben.

4000 D. Liebesgaben für Italiens Diktator. EH. Rom, 29. März. Ein aus 39 Wagen bestehender Liebesgabenzug des italienischen Generalstabes und der faschistischen Partei, der am 24. Februar Italien verließ, traf am 7. März bei den italienischen Truppen an der Ostfront ein.

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Einkommensteuer) vom 1. April 1943 ab durch das Reich erhoben.

Der Duce nahm an einem Militärflugplatz die Parade neuer Luftwaffenformationen ab und machte lebhaften Gebrauch von neuen Waffen, mit denen die italienische Luftwaffe ausgerüstet wurde.

# Jörg kommt auf Urlaub / Von Irmgard Sprenger

Anne öffnete das Fenster weit, dann trat sie an den Schreibtisch zurück. Kühle Vorfrühlingsluft drang aus der Dämmerung ins Zimmer. Das Mädchen beugte sich zu dem Kästchenstuhl nieder und spürte den zarten Duft, der sich mit dem herben Geruch frisch aufgebroschener Erde mischte.

Ein Windhauch strich durch das Fenster und ließ die hängenden Kästchen hin und her schwingen; eine Wolke feinen schwefelgelben Staubes löste sich und breitete sich um den Fuß der Baise auf der schwarzen Schreibtischplatte aus.

"Kästchen vom Hahnenfuß...", sagte Anne leise, — ein Lächeln legte sich um ihren blauen Mund. Jörg hatte ihr welche mitgebracht, vor einem Jahr, am letzten Abend vor seiner Abreise — Jörg würde morgen wieder da sein. Und während ihre Hand halb unbewußt ein zärtliches "Jörg" in den gelben Staub geschrieben, Anne erinnerte sich nun, daß man ihr bei ihrer Rückkehr etwas von einem Besucher gesagt hatte, der inzwischen dagewesen sei. Sie hatte nicht darauf hingehört.

Das Mädchen trat an das offene Fenster — Tränen rannen über ihr Gesicht. Jörg war gekommen, unerwartet, früher, als man angenommen konnte. Jörg hatte aus jenem einen Wort auf dem Schreibtisch das erkannt, was sie ihm die ganze Zeit verschwiegen hatte. Jörg wußte um die Schmerzen dieser langen Monate und forderte sie zu rück, als seine Ann.

Die Verdrängtheit und die Dual wüch von Anne. Sie wandte sich vom Fenster ab — ein neuer Windstoß hatte die lockeren Kästchen berührt, und zarter gelber Staub häuflte die beiden Namen auf dem Schreibtisch gemeinsam ein.

### Der zurückgewiesene Orden

In der ersten Zeit nach der Stiftung des Ordens "Bour le mérite" war es Brauch, daß der also Ausgewählte dem überbringernden königlichen Bagen elf Dukaten gab. Ein Kapitän aber war zu arm, daß er den vertriebenen Orden mit folgenden Worten dem Bagen zurückreichte: "Ich weiß, was ich Ihnen schulde, ich bin aber augenblicklich nicht bei Kasse und bitte Sie daher, Seiner Majestät den Orden zurückzubringen und ihn mit der Ursache meiner Ablehnung bekanntzumachen."

Der König jedoch schickte den Bagen ein zweites Mal zu dem Kapitän, diesmal mit einem Briefe dazu, der also lautete: "Mein lieber Herr, es war mir ganz entfallen, daß ich Ihnen noch hundert Dukaten schulde, welche Er anbei mit dem wohlverdienten Ordenskreuz erhält."

"Ah", gab der Kapitän dem Bagen vergnügt zur Antwort, "das ändert die Sache. Empfangen Sie also hier 11 statt 11 Dukaten und melden Sie Seiner Majestät, daß ich, wenn der König auf so noble Weise seine Schulden begahlt, nicht hinter ihm zurückbleiben dürfte."

F. A. Berger.

## Die Neuorganisation der Wirtschaft

Berlin, 29. März. Reichswirtschaftsminister Funt hatte im April 1942 eine Zusammenfassung und Vereinfachung der Wirtschaftsorganisation in die Wege geleitet. Diese Neuordnung, die am 1. April dieses Jahres zum Abschluß kommt, hat dazu geführt, daß an Stelle von bisher 209 selbständigen Körperchaften (111 Industrie- und Handelskammern, 71 Handwerkskammern, 27 Wirtschaftskammern) nur noch 59, nämlich 41 Gewerkschaftskammern und 18 Wirtschaftskammern verbleiben. Die Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung war bisher uneinheitlich und zerstückelt; jetzt steht der staatlichen Wirtschaftsführung eine schlagkräftige und in sich geschlossene Organisation zur Verfügung.

Bei der Umorganisation, die nicht nur eine Organisationsmaßnahme, sondern eine grundlegende Neuordnung darstellt, wurde darauf geachtet, daß die Behandlung der wirtschaftlichen Arbeiten keine Störung erleidet. Daher wurden in einzelnen die Entscheidungen erst nach Abstimmung mit allen zuständigen Stellen getroffen. Da dieser Neuorganisation die politische Einleitung des Reiches nach Gauen untergeordnet ist, haben die Gauleiter für ein besonders starkes Interesse entgegengebracht, zumal da die Durchführung der Wirtschaftsorganisation an die Partei einer der grundlegenden Gedanken der Neuordnung ist.

### Erfassung des vorhandenen Wohnraumes

Durch Paragraph 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet, daß jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, darüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Gauverwaltungsamt oder Oberbürgermeister) zu machen hat, in deren räumlichem Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt. Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständige Wohnung gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Gemeinschaftswohnung gilt eine Wohnung, die von mehreren Personen in einem Hausstand wohnt, ohne daß es sich um eine Wohnung handelt, die von ihm gebildet ist. Die Angabe zu den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März 1943 zu machen.

Die vorerwähnten beiden Meldungen werden allgemein kraft Gesetzes, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf, auf die genaue Ermittlung des Bestandes der Wohnungen und der in ihnen befindlichen Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständige Wohnung gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Gemeinschaftswohnung gilt eine Wohnung, die von mehreren Personen in einem Hausstand wohnt, ohne daß es sich um eine Wohnung handelt, die von ihm gebildet ist. Die Angabe zu den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März 1943 zu machen.

Die vorerwähnten beiden Meldungen werden allgemein kraft Gesetzes, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf, auf die genaue Ermittlung des Bestandes der Wohnungen und der in ihnen befindlichen Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

## Aus aller Welt

### Wie man ohne Magen lebt

Wien. Es ist eine besonders schwierige Operation, den gesamten Magen zu entfernen, und sie wird wegen ihrer Gefährlichkeit nur bei Fällen von Magenkrebs vorgenommen, wenn es auf andere Weise keine Rettung mehr gibt. In den letzten Jahren hat sich jedoch die Aussicht auf Erfolg sehr verbessert, so daß ein großer Teil der sonst unrettbar verlorenen Kranken am Leben erhalten wird. Bei der Operation wird die Speiseröhre unmittelbar mit dem Dünnarm vereinigt, aber die Nacht der Speiseröhrenwand geht häufig wieder auf, was immer den Tod zur Folge hat. In der Wiener Medizinischen Gesellschaft wurden nun Patienten vorgestellt, an denen gezeigt werden konnte, daß bei gelungener Operation auch ohne Magen völliges Wohlbefinden bestehen kann. Was besonders bemerkenswert dabei erscheint, ist, daß sämtliche Patienten nicht nur nicht über Appetitlosigkeit klagten, sondern im Gegenteil angaben, daß sie viel Hunger hätten, während man doch bisher der Ansicht war, daß Hungergefühl werde vom leeren Magen ausgelöst. An die schwierigen neuen Bedingungen der Verdauung hatte sich der Körper bei den meisten recht gut angepaßt, so daß bei ihnen eine beachtliche Gewichtszunahme festzustellen war. Theoretisch wäre zu erwarten, daß das Fehlen des Magens Malaria zur Folge haben müßte, aber eine solche trat bei keinem der Patienten auf.

### Ein Testament verursacht Stammbaum von 50 m Höhe

Lyon. Als Fräulein Delphinette Drlay 1925 in Termonde in Belgien starb, ahnte sie wahrscheinlich nicht, welche Umstände die 5 Mill. Francs anrichten würden, die sie hinterließ. Denn sie mußte annehmen, daß einer ihrer beiden Brüder, obwohl sie sich im Ausland befanden, noch leben und die Erbschaft antreten könne. Für den Fall, daß beide Brüder tot seien, hatte sie ihren Neffen Edoard Drlay zum Erben eingesetzt. Dann allerdings kam eine Notifizierung, über deren Tragweite sich die Erbschafterin wohl selbst nicht im klaren war. Sie bestimmte nämlich, daß im Falle des Todes von Edoard Drlay alle Verwandten bis zum zwölften Grade berücksichtigt werden sollten. Nachdem nun die Erbschaft als tot ermittelt, und Edoard Drlay als in Australien verschollen festgestellt worden war, erhoben sich die Verwandten bis zum zwölften Grade, um die 5 Mill. zu

verteilen. Sie befinden sich in Belgien, Holland, Frankreich, Canada und Japan. Bis jetzt konnten 4700 Personen als erbberechtigt angesehen werden. Da aber die Notare und Genealogen, die einen Stammbaum von 50 Meter Höhe aufgestellt haben, ihre Arbeit immer noch nicht beenden konnten, müssen die Orlogs, die eine Stadt bevölkern könnten, immer noch warten, und um von der hinterlassenen Delphinette Drlays Nutzen zu ziehen, scheint es besser zu sein, an der Testamentsvollstreckung mitzuarbeiten, als auf das Testament selbst Ansprüche zu erheben.

### Großbetrug an englischen Aufkäufern

Stockholm. Einem Großbetrug mit kriegswichtigem Metall sind englische Aufkäufer in Portugal zum Opfer gefallen. Sie hatten in Lissabon und Amaranos 40 bis 50 Tonnen Zinn aufgekauft. Die Analyse sei zufriedenstellend gewesen. Bei der Ankunft in England habe sich aber gezeigt, daß die Barren zum weitaus größten Teil aus Blei bestanden und nur mit einer dünnen Zinnschicht überzogen waren. Die gelieferte Ware sei nur ein Drittel des Preises wert, zu dem sie gekauft worden war.

### Die Vereinfachung bei den Zeitschriften

Von der Vereinfachung im Zeitschriftenwesen werden von 2500 Zeitschriften rund tausend betroffen, und zwar werden etwa sechshundert Zeitschriften stillgelegt und etwa vierhundert mit gleichem oder veränderten Titeln verschmolzen werden. Bekanntgeworden ist inzwischen die Schließung von Kurze und Wochenschriften („Die Dame“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“).

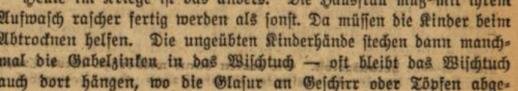
Die Vereinfachung bei den Zeitschriften wird unter anderem durch die Schließung von Kurze und Wochenschriften („Die Dame“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Welt“).

### Salt — hier ist zweierlei gefährlich!

Hier sehen Sie einen Unglücksfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine gute Hausfrau wird — auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Gabelspitze in das Wischtuch stecken. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war es nicht so schlimm, denn unbrauchbar gewordene Wischtücher liegen sich ersehen.

Heute im Kriege ist das anders. Die Hausfrau muß mit ihrem Aufwisch rascher fertig werden als sonst. Da müssen die Kinder beim Abtrocknen helfen. Die ungeübten Kinderhände stechen dann manchmal die Gabelspitzen in das Wischtuch — oft bleibt das Wischtuch auch dort hängen, wo die Gabel an Geshirre oder Töpfen abgehängt ist. Oder das Geshirre ist noch nicht richtig sauber und wird nun einfach am Tuch abgeputzt. Die Wischtücher sind dann schmutziger als sonst — bis eines Tages die Hausfrau staunt: so viel Wischtücher habe ich doch im Frieden gar nicht verbraucht!

Hier ein Weg, wie Sie mit der Hälfte der Wischtücher auskommen: Spülen Sie jedes Geshirre vor dem Abtrocknen noch einmal kurz in heißem Wasser! Da wird es von allen Speiseresten geläubert, die vom Aufwischwasser noch dranhängen. Es ist genug, wenn Sie sich ein mal die Arbeit mit dem Aufwischen machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Speiseschmuck aus den Wischtüchern waschen? Wissen Sie auch, daß viele Hausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich geläuberte Geshirre an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Küchenwäsche aus! Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeschmutzten Hände einfach am Küchenhandtuch abwischt!



# Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen

Bei dieser Eröffnung riß sie die Augen weit auf und starrte ihn an, als sehe sie ihn zum ersten Male. Er fuhr fort, ohne darauf zu achten. In und allmählich sei die kleine Liebeslei erlosch geworden. Man wisse das nie vorher. Vielleicht müsse alles so sein, wie es sich entwickelte. Nun trüge er sich die ganze Zeit mit dem schlechten Gewissen, schäme sich und habe schon ein paarmal den Anlauf genommen, alles zu gestehen. Die Angst, sie zu verlieren, sei Schuld, daß ein Geständnis immer wieder hinausgeschoben wurde. Ob sie das nicht ein bißchen begreife. Er habe sie doch lieb. Zwar könne er vorläufig noch nicht an Heiraten denken, weil er erst in einigen Monaten das erste Staatsexamen mache, aber was tue das, er sei noch jung.

Er schloß die Augen, um einen neuen Satz zu beginnen und wurde jetzt unterbrochen. „Wollen Sie mir nicht auch verraten, wie Sie eigentlich heißen?“ Ihre Augen hatten die Härte verloren und zeigten einen feuchten Schimmer.

„Ja“, sagte er. „Das hätte ich nun wieder beinahe vergessen. Ich heiße Kurt Eberhard, bin Kandidat der Rechte und der Bruder von Bärbel Eberhard, die bei Ihnen als Stenotypistin tätig ist.“

„So“, sagte die Barlow und lächelte dazu. „Von der kleinen Bärbel. Ein liebes Mädchen.“ Der Gedanke, ihn noch näher mit der Firma in Verbindung zu bringen, kam ihr nicht, noch weniger die Idee, daß er etwas mit den Ereignissen zu tun habe. Sie atmete schwer und stand auf. „Es hat alles keinen Zweck, Herr Eberhard. Ich bin drei Jahre älter als Sie. Was Sie verdienen und beizahlen können, vergehen noch Jahre. Dann sind Sie knapp dreißig und ich ein spätes Mädchen, das zu Ihnen nicht paßt. Wenn ich heute Ihr Versprechen annehme, würde uns beiden daraus nur Leid erwachsen. Es ist besser, wir geben jetzt auseinander.“

„Warum haben Sie denn erst die Sache so weit gelassen?“ fragte er anklagend.

„Weil ich so wenig Freude habe“, meinte sie leise. „Vor Jahren hat mich ein Mann einmal furchtbar enttäuscht. Seitdem habe ich

nich von jedem Verkehr mit Männern zurückgehalten. Zudem“, sie sah ihn an und prüfend an, „erinnert mich jetzt Ihr Name an diesen Mann.“

### Anne Barlow gibt unbewußt einen wichtigen Hinweis

Sieh er auch Eberhard?“

Sie nahm seine Frage für einen Ausbruch von Eifersucht. „Nein“, sagte sie. „Er heißt nur so ähnlich. Die letzte Silbe ist anders, aber das tut ja nichts zur Sache. Gehen Sie jetzt. Es ist besser so.“

Er gab sich alle Mühe, sie umzustimmen. Es gelang ihm nicht. Sie brängte ihn langsam zur Tür und öffnete sie. Dadurch war er gezwungen, sein Sprechen einzustellen. Minuten darauf befand er sich auf der Straße und sah an dem Hause empor, in dem sie wohnte. Dann fiel ihm fieberhaft ein, sein Gang sei doch nicht vergeblich gewesen. Möglicherweise, daß der Schauspieler, von dem Kommissar Kammin gesprochen hatte, der Mann war, den Verne Barlow erwähnte. Der Name müßte mit Eber beginnen, vielleicht Eberlein oder ähnlich lauten. So schnell ihn seine Beine trugen, rannte er die Straße entlang in Richtung der nächsten Taxistandstelle. Hinter ihm blühte aufmerksam der Kriminalbeamte, der die Barlow überwachte, her.

Im Präsidium erfuhr Kurt, daß Doktor Ball und Kommissar Kammin in ihren Wohnungen erreichbar waren. Ein Beamter, der die Dringlichkeit der Sache erkannte, stellte eine telefonische Verbindung mit Kammin her.

Kurt berichtete das Wichtigste zuerst. „Ich glaube, ich weiß, wie der Schauspieler heißt, Herr Kommissar.“

„Was sagen Sie da?“

Eilig erzählte er von dem Verlauf seines Besuches und erhielt den Auftrag, auf die Ankunft des Kommissars zu warten, der selbst noch Doktor Ball benachrichtigte. Dann rauchte Kurt hintereinander vier Zigaretten, um die zermürbende Wartezeit zu verkürzen.

Fast gleichzeitig kamen die Erwärter an. Sie nahmen Kurt mit nach oben in das Büro Kammins und fragten ihn aus. Er mußte sich Mühe geben, das mit Anne Barlow geführte Gespräch möglichst wirklich zu wiederholen. Zum Schluß reichte Doktor Ball Kurt die Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Eberhard. Vielleicht überlegen Sie es sich noch und gehen nicht als Jurist in die Industrie, sondern kommen zu uns, zur Kriminalpolizei.“ Kurt begriff, welches Lob dies für ihn bedeutete und strahlte über das ganze Gesicht.

„Wenn ich Sie und Herrn Kammin als Lehrmeister erhalte, ganz bestimmt, Herr Kriminaldirektor.“

„Das läßt sich vielleicht machen.“ Ball wandte sich zu Kammin.

„Sie verständigen wohl sofort die Leipziger Kriminalpolizei. Wir müssen schnellstens wissen, woran wir sind.“

„Ich rufe an.“ Kammin ging zu dem Apparat und verlangte ein dringendes Gespräch. Schon nach zwei Minuten war die Verbindung hergestellt. Der Kommissar gab den genau im einzelnen beschriebenen Auftrag und bat um Nachforschungen im Melderegister. Auf die Antwort werde er warten.

Zwei Stunden vergingen, während deren die drei Herren sich damit die Zeit vertrieben, daß sie dem mit wachsender Begeisterung lauschenden Kurt interessante Fälle aus ihrer Praxis erzählten. Er begrub seine ursprünglichen Verursachungspläne und versicherte sich, sobald er das Affesorengamen hinter sich habe, wolle er Doktor Ball bitten, bei der zuständigen Behörde die Juteilung des jungen Mitarbeiters zu erwirken.

### Ein Schauspieler namens Eberwein...

Kurz vor Mitternacht kam das Gespräch aus Leipzig. Kammin stenographierte mit. „Eberwein, Siegmund, Schauspieler, wohnte zweieinhalb Jahre in Leipzig und zwar von März 1931 bis September 1933. Hatte anscheinend kein festes Engagement. Nicht vorbestraft. Von hier nach Berlin abgemeldet, von dort nach Hamburg, dann 1935 vorübergehend drei Monate wieder in Leipzig. Auslandspaß im Oktober 1935 ausgestellt. Reise ging nach U.S.A. Nachteiliges ist über Eberwein nicht bekannt. Leipziger Aufenthaltsort Hamburg.“

„Danke“, sagte Kammin kurz, drückte die Gabel herunter und meldete ein dringendes Gespräch nach Hamburg an. „Wenn wir Glück haben, treffen wir den Mann noch diese Nacht.“

„Wollen es hoffen“, brummte Doktor Ball. „Sollen wir hier die ganze Nacht warten?“

„Ich gehe nicht schlafen, bevor ich weiß, ob dieser Eberwein in Hamburg erwischt wird.“

Der Fernsprecher klingelte. Die Hamburger Polizei war da. Kammin gab eine kurze Uebersicht über die Verbrechen, wegen deren man den Schauspieler oder wenigstens ehemaligen Schauspieler Siegmund Eberwein suche, bat um sofortige Nachforschung und womöglich Verhaftung sowie Ueberführung.

Wieder begann eine endlos scheinende Zeit des Wartens. Der neue Tag begann zu dämmern, als die Hamburger Kriminalpolizei sich meldete. Ihr Bericht ließ Kammin von seinem Stuhl hochfahren. „Wir haben den Siegmund Eberwein, geboren am 2. Juli 1889 zu Berlin, 1931 bis 1933 in Leipzig wohnhaft, ehemals Schauspieler, jetzt Agent, um zwei Uhr aus dem Bett verhaftet. Die Ueberführung zu Ihnen erfolgt sofort. Eberwein trifft mit dem Zuge um 11.2 Uhr dort ein.“

(Fortsetzung folgt)

AUS KARLSRUHE

Vergangene Nacht um 2 Uhr

Die Sommerzeit ist wieder da! Heute nacht um 2 Uhr wurden sämtliche öffentliche Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches von 2 auf 3 Uhr vorgestellt...

Jeder merkt schon jetzt, wie sich der Tag dehnt und streckt. Schon vor 1/2 7 Uhr ist es hell und rund zwölf Stunden behält der Tag sein Licht...

Es wäre schon in normalen Zeiten eine Torheit, das wachsende Tageslicht nicht für unsere Arbeit auszunutzen. Im Kriege wäre es schon gleich nicht zu verantworten...

Wenn wir nun heute unsere Uhr um eine Stunde vorgestellt haben und damit Frühlingsbeginn werden - wir nützen uns selbst, sparen für Front und Sieg und schlagen „Kohlenlau“ ein Schnippchen.

Rundfunk paßt sich der Sommerzeit an

Das Programm des Großdeutschen Rundfunks wird sich mit dem 29. März der neuen Uhrzeit anpassen, so daß die Hörer das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten.

Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 12.55 Uhr über den Deutschlandsender gegebene Zeitzeichen, das ab 29. März um 13.55 Uhr über den Deutschlandsender zur Ausstrahlung gelangt...

Straßenbahnen fahren bis zum nächsten Luftschubraum

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt: Die Straßenbahnzüge sind, soweit sie sich in der Nähe von öffentlichen Luftschubräumen befinden, bei Fliegeralarm unverzüglich stillzusetzen...

Morgendliche Feierstunde im Staatstheater

Das Staatstheater widmete gestern morgen dem Andenken Dietrich Eckarts eine würdige Feierstunde, deren Leitung Dr. Heinz Wasterling übernahm. Die Veranstaltung, die vor kleinerem Kreis im Foyer des Staatstheaters vor sich ging...

Damals vor 70 Jahren in Durlach

Wir blättern in alten Chroniken

Werfen wir einmal einen Blick in das Durlach nach dem Krieg 1870/71, der sicherlich in manchen Durlacher Mitbürgern, soweit sie sich den „Mächtigen“ nähern, manche liebe Erinnerung wieder wachwerden wird...

Der karlsruher Tiergarten scheint damals noch in den Kinderschuhen gesteckt zu sein; denn er sucht Warden, Affen, Fischottern, Frettchen und Dachs zu kaufen. In der ersten Juniwoche wird im Durlacher Bezirk eine Mutterung der Hunde durchgeführt...

„Jugend zwingt es doch“ / Feierliche Verpflichtungen der Hitler-Jugend in den Karlsruher Ortsgruppen

Den schönsten Frühlingstag hatte sich die Hitlerjugend zu ihrer feierlichen Verpflichtung ausgesucht. Die Sonne ließ das Rot ihrer Wimpel und Fahnen doppelt leuchten und die Lieber der Jugend drangen schon in den frühen Morgenstunden durch viele Kolläden und holten Sonntagsschlaf aus den Betten...



Der Händedruck des Ortsgruppenleiters (unten, ganz links)

Alle Ortsgruppen Karlsruhes hatten seit Wochen und Monaten diesen Tag vorbereitet und alle Gefolgschaftsführer und Gruppenführerinnen hatten mit ihren Jungen und Mädel haltungsmäßig und welfenschaulich auf diesen Ehrentag der Hitlerjugend hingearbeitet.

Was die kleinen Pimpfe und Jungmädel in ihren Appellen, Diensten, Heimabenden und Lagern von ihren Führern mitbekommen hatten, woran sie sich zu Anfang vielleicht kindlich und unbewußt begeistert hatten, darauf sollten sie jetzt ganz bewußt verpflichtet werden...

Mit dem Abschluß der Schule, mit dem 14. Lebensjahr, wo für viele Jugendlichen das Leben beginnt, wo sie zum Teil das Elternhaus verlassen, um in irgend eine Lehre zu kommen, wo sie ein gewisses Maß an Selbstständigkeit erlangen, an diesen Wendepunkt hat die Hitlerjugend ihre Verpflichtung gelegt...

Feierlich wurden gestern in den einzelnen Ortsgruppen diese Verpflichtungen begangen. Als Vertreter der Schule sprach ein Rektor zum letzten Male zu seinen Schülern und übergab sie einer anderen größeren Gemeinschaft, deren Repräsentant der jeweilige Ortsgruppenleiter war.

Stehend mit erhobenen Händen wiederholten die Jungen und Mädel den Treueschwur, den ihnen ein HJ-Führer vor sprach, nahm aus den Händen des Ortsgruppenleiters eine Urkunde entgegen, bekräftigten ihren Schwur mit einem Händedruck und sangen als Belegnis das Lied der Hitlerjugend.

Blick über die Stadt

Karlsruher Großbetrieb leistet eine freiwillige Schicht

Anläßlich eines Werkkonzertes, das die Gefolgschaft eines Karlsruher Großbetriebes am Wochenende im Gefolgschaftsraum vereinte, konnte der Betriebsobmann der Betriebsführung die Meldung erstatten, daß die Gefolgschaft zur Ausrüstung der 6. Armee eine freiwillige Schicht leistet und dem Führer diesen Betrag zur Verfügung stellt...

Diebstahl von Lebensmittelfkarten

Dogleich es für jeden Volksgenossen ehrenschwer sein müßte, die gesetzliche Regelung der Ernährung des deutschen Volkes in seiner Weise zu stören, haben sich die Gerichte immer wieder mit Fällen zu befassen, in denen Vergehen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung auf der Tagesordnung der gerichtlichen Verhandlung stehen...

Gertrud Wehl vom Badischen Staatstheater ist für die neue Spielzeit als erste Sängerin an das Metropol- und Admiral-Theater Berlin verpflichtet worden. Peter-Kreuder-Konzerte. Infolge Grippeerkrankung zweier Solisten und er Sängerin konnten die beiden Peter-Kreuder-Konzerte leider nicht am Samstag und Sonntag abgehalten werden...

mittelfarten. Diese Tat muß der Mann nun büßen mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 250 RM. Seine Ehefrau erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Betrunknen auf der Straße gelegen

Vom Polizeipräsident Karlsruhe wurde im Schnellverfahren bestraft: Johannes Kabitzsch, verh. Geschäftsführer in Karlsruhe, Amalienstr. 16, mit 4 Tagen Haft, weil er in stark betrunkenem Zustande auf der Fahrbahn vor dem Hause Karlsruh. 11 lag, wodurch er sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete.

Die Wortgebühr für vollbezahlte gewöhnliche Telegramme nach Albanien, Bulgarien, Finnland, Italien, Norwegen und Rumänien wird vom 1. April 1943 an auf 15 Rpf. ermäßigt. Von demselben Zeitpunkt an beträgt die Wortgebühr für Telegramme nach Litauen und den italienischen Inseln im Adriatischen Meer 17 Rpf. Im Telegraphendienst mit Dänemark, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei und Ungarn wurde die europäische Einheitsgebühr von 15 Rpf. schon bei früherer Gelegenheit eingeführt.

Kurz notiert - kurz gelesen

Wir gratulieren. Heute kann Frau Maria Gartner Bwe, hier, Effenweinstraße 18, ihr 80. Lebensjahr vollenden. Die Jubilarin, die Trägerin des Mutterkreuzes ist, kann das Fest im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern. - Seinen 65. Geburtstag und zugleich sein 40jähriges Geschäftsjubiläum begeht morgen Karl Schindler, Lenzstraße 3, vorübergehend Vorholzstraße 60.

Treue Dienste. Seit nunmehr 30 Jahren besorgt Frau Karoline Weber, Baumeisterstraße 50, das Antragen der „Badischen Presse“. Der Verlag blickt in dankbarer Anerkennung auf seine bewährte Mitarbeiterin.

Rund um den Turmberg

Am Mittwoch um 20 Uhr spricht im Rathausaal Oberleutnant Gert, Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, über seine Erlebnisse im Kampf gegen den Bolschewismus. Die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen 1 und 2 sind zu diesem padenden Vortrag eingeladen. Der geringe Eintrittspreis von 20 Rpf. fließt dem WGB zu.

Die Verpflichtung der dieses Jahr aus der Schule entlassenen Jugend erfolgte gestern für die Ruben und Mädchen von Durlach auf dem Weischof und für die von Kue in der „Blume“ in Kue. Im hohen Alter von 89 Jahren starb Gärtnere Philipp Heinrich Meier. Wenige Stunden darauf folgte Frau Luise Meier ihrem Gatten im Tode nach. Der Verstorbenen war viele Jahre bei der Stadtverwaltung Karlsruhe als Gärtner tätig und gehörte einige Jahrzehnte der Freiwilligen Feuerwehr Durlach als ältester Feuerwehrmann an.

Der gestrigen WGB-Sammlung war hier wieder ein voller Erfolg beschieden. Die sehr hübschen Abzeichen fanden raschen Absatz.

Boranzzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Hause heute „Der Waffenschmied“ als geschlossene Vorstellung für AdD. Am Dienstag „Die Bestomdler“ als Sondervorstellung für AdD.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Der Bericht der Sage, 13.30-16.00 Robert Schumann (Stabs- und Klaviermusik), 16.00 bis 16.30 Breslauer Opernabend, 17.15-18.30 Musikalische Kleinstadtbilder, 19.45-20.00 Hans Frischke spricht, 20.20-20.30 Friedrich Wührer spielt Beethoven, 20.30-21.00 Mozart-Einfach, 21.00-22.00 Auslese (sänger Schallplatten. - Der 1. Schlauchheber: 17.15 bis 18.10 Italienische Konzerte, 18.10-18.30 Richard Strauß: „Don Juan“, 20.15-21.00 Jüngereische Weisen, 21.00-22.00 „Eine Stunde für dich“.

Ausgabe von WHW-Werkschneinen Ortsgruppe West III, Seitenstr. 138, heute Montag von 19-20 Uhr.

Sterbefälle in Karlsruhe

21. März: Emma Tinner, geb. Finzer, Ehefrau, 67 Jahre alt (Kohlenweg 54); 22. März: Josefina Leis, geb. Leis, Witwe, 85 Jahre alt (Otto-Zachs-Str. 2); Hermann v. Zimmermann, Reserveoffizier, 40 Jahre alt (Karl-Friedrich-Str. 34); 23. März: Rupert Bracht, Reichsbahnarbeiter, 62 Jahre alt (Kudorf); Christian Wilhelm, Glaser, 81 Jahre alt (Eckstr. 20); Susanna Balzer, geb. Arnold, Ehefrau, 72 Jahre alt (Autstr. 1a); Friedrich Gantner, Kaufmann, 67 Jahre alt (Wachstr. 41); Johanna Hoff, geb. Fritsch, Ehefrau, 84 Jahre alt (Wartenstr. 69); Schwabig Walder, geb. Kämmer, Ehefrau, 30 Jahre alt (Wartenstr. 91); Karoline Dohle, geb. Schäfer, Ehefrau, 49 Jahre alt (Nebenweg 80); Christa Bellan, Arbeiterin, 65 Jahre alt (R. Wolff-Str. 4); Wilhelm Bob, Expedient, 73 Jahre alt (Nördl. Bildprom. 4); Anna Schickhaar, geb. Kleinow, Witwe, 64 Jahre alt (Bannwaldallee 26); Pauline Kunds, geb. Schumann, Witwe, 70 Jahre alt (Frühlingstr. 1a); Frieda Stenzel, geb. Bus, Witwe, 78 Jahre alt (Nördl. Bildprom. 2); 25. März: Karoline Trenke, geb. Keller, Ehefrau, 74 Jahre alt (Wartenstr. 46); Anna Wed, geb. Kern, Witwe, 80 Jahre alt (Kaiserstr. 36a); Karl Bögel, Schlichter, 48 Jahre alt (Zaffort); Friedrich Jitz, Glaser, 66 Jahre alt (Eckstr. 2); Georg Reuter, Metzger, 55 Jahre alt (Damaschestr. 29); Karl Schäfer, Reichsbahnoberleitender, 42 Jahre alt (Waldstr. 26).

BADEN UND ELSASS



Wosbach: Der Frühling ist in unserem Städtchen eingelebt. Am Bahnhofs stehen die Apriosenbäume in voller Blüte.

Weihenheim: Das dürre Schilfgras im herrschaftlichen Wohnpark bei der Mannheimer Straße in der Nähe der Ziegelei wurde von drei Büchsen in Brand gesteckt.

Reihen: Während der Wintermonate hat die W. Frauenhilfe hier fleißig gearbeitet. Ein Gesundheitskursus, ein Pantoffelkursus und zwei Nähkurse wurden abgehalten.

Bruchsal: Vielfältig waren die Veranstaltungen des Sonntags. Die im dichtbesetzten Bürgerhofsaal vorgenommenen feierliche Versammlungen der 14jährigen in die HJ. und WDM. wurde mit einer musikalischen Feierstunde der HJ. Jugend am Vorabend eingeleitet.

Hebesheim: In Anwesenheit von Landrat Besenbeck, Landesökonomierat Dr. Köbber (Badenburg), Bezirksbauernführer Mayer

(Großjahren) und zahlreichen Gästen fand die Stuten- und Fohlenschau des Bad. Pferdeamtebundes, Abtlg. Warrmbut, Bezirksgruppe Hebesheim statt.

Gernsbach: Die Bezirksparlatte feierte ihr 83jähriges Bestehen. Die damit verbundene Tagung im Rathaus zu Gernsbach wurde zu einem einträglichen Knädelfest.

Weihenheim: Beim Aufstellen einer Maschine in Offenburg stürzte diese aus noch nicht ermittelter Ursache plötzlich um und begrub den hier wohnhaften 34jährigen verheirateten Malermeister Albert Quid unter sich.

Geurtsweier: Kürzlich hielt die hiesige Milchgossenschaft ihre Generalversammlung im „Schwanen“ ab.

Waldbühl: Der Hausmeister einer hiesigen Behörde fand beim Feuermachen in einem Papierkorb die Reste eines Feldpostpäckchens, das an eine Hausbewohnerin gerichtet war.

Mühlhausen: Das 5 1/2 Jahre alte Söhnchen der Familie August Reiter war unerwartet auf das linke Trittbrett eines Straßenbahn-Motorwagens gestiegen.

Weiler 6. Tann: Frau Philomene Follmann-Schabat feierte in diesen Tagen ihren 93. Geburtstag.

Heimatsspiegel aus Ettlingen und dem Albtal

Das gestern von den Kriegerkameradschaften durchgeführte Schießen zugunsten des WDR. war gut besucht und erbrachte den gewünschten Erfolg.

Busebach: Freitagabend sprach im Sonnenaal vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein Frontsoldat über seine Erlebnisse im Weltkrieg.

Langensiefenbach: Soldat Karl Maier fand im Osten den Heldentod. Er erlernte in der Druckerei Barth zu Ettlingen das Schriftsetzerhandwerk und war dort bis zum Ausbruch des Krieges tätig.

In Gröchingen wurden 62 Schüler und Schülerinnen aus der Volksschule entlassen und in einer Feierstunde verabschiedet.

In einer öffentlichen Versammlung in Kleinstesbach schilderte Oberleutnant Philipps den Krieg im Osten.

In Hohenwettersbach verstarb kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres Frau Katharina Kling, geb. Eise.

Gefängnis für fahrlässige Beschuldigungen

Wer durch oberflächliche Beobachtungen oder Gerüchte Beeinflusst, der Meinung sein mag, es würde irgendwo gegen die Verbrauchsregelung verstoßen, wenn er sich über die Richtigkeit seiner Angaben einwandfrei vergewissert hat.

Vorbildlicher elsässischer Soldat

Strasbourg: Erst 50 Jahre alt ist Kapitänleutnant Alfred Spindler, der einer angesehenen elsässischen Familie entstammte, gestorben.

Musikschulung der HJ im Elsass

In der Zeit vom 29. März bis 1. April finden in Strasbourg, Mühlhausen, Kolmar, Schlettstadt und Weissemburg, und vom 2. bis

Badische Familiendchronik

Geldene Hochzeit: Die Eheleute Josef Mehlert a. D. Oskar Boos und Frau Eudrosine geb. Koch, Babendamer 1. A. Wilhelm Heilmann und Frau Franziska geb. Heller, Jahntschweiler Raver Schneider

Goldene Hochzeit: Die Eheleute Josef Mehlert a. D. Oskar Boos und Frau Eudrosine geb. Koch, Babendamer 1. A. Wilhelm Heilmann und Frau Franziska geb. Heller, Jahntschweiler Raver Schneider

Mehlnasserfische: Konstant 275, plus 1; Adelsfelden 208, minus 4; Bretschach 168, minus 3; Reil 241, plus 9; Strasbourg 228, plus 10; Karlsruhe 380, plus 9; Mannheim 243, plus 13; Caub 157, minus 0.

Direktor Schulteis, ein Pionier des Lastkraftwagenbaues

Am 29. März vollendet Hubert Schulteis, technischer Direktor des Werkes Gaggenau der Daimler-Benz AG, sein 60. Lebensjahr.

Am 1. Oktober 1906 trat Direktor Schulteis in die Süddeutsche Automobilfabrik, die Rechtsvorgängerin des Werkes Gaggenau, der Daimler-Benz AG, ein.

ergebnissen der Nachkriegszeit seien erwähnt ein gepanzertes Wagnitz für die Polizei, ein geländefähiges Sechsräderfahrzeug, ein allradgetriebener ausgeprägter Gelände-Dreiräder.

So kann Direktor Schulteis bei der Vollendung seines 60. Lebensjahres auf einen in höchstem Maße erfolgreichen Berufsweg als führender Techniker auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugbaues zurückblicken.

Abschied vom Reichssportführer

Das Haus des deutschen Sports, Sitz der Verwaltungsstelle des deutschen Leibesübungen, zeigte die Fahnen auf Halbmaße. Die Räume dieses Hauses sahen den Reichssportführer in der Kleinarbeit des Tages.

Nun ist der Reichssportführer zum letzten Male in das Reiterhaus eingezogen. Bewegungslust wie die laue Frühlingsluft liegt über dem Reiterhaus jene Stille, die die Menschen umgibt, die mit beständigem Schritt in den ferngeheilen Raum des Reiterhauses an die Totenbahre des Reichssportführers treten.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

Anlässlich des Todes des Reichssportführers erläßt Reichsjugendführer Kurt Herrmann nachfolgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend: Inmitten dieses gewaltigen Krieges hat das Schicksal unseren Reichssportführer von Tschammer und Osten aus seinem Schaffen herausgerissen.

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Fußball-Rundschau

Vielfältig und abwechslungsreich war das fußballsportliche Geschehen am letzten März-Sonntag in den süddeutschen Sportgauen. Auf allen Plätzen wehten die Fahnen halbmaße und in einer stillen Minute gedachten die Fußballspieler ihres verstorbenen Reichssportführers, der ja auch für sie stets ein weites und verlässliches Herz gehabt hat.

Die Spiele der ersten Klasse

In den gestrigen Spielen gab es insofern eine Ueberraschung, als der Verfolger des HSV, Weierheim, von Südtörn mit 3:4 geschlagen wurde.

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for various football matches.

Baden - Hessen-Nassau 4:1 (3:0)

Beide Auswahlmannschaften mußten noch in letzter Minute einige Änderungen erfahren, was aber, die Leistungen auf dem Spielfeld kaum beeinflusste.

NSRL-Lehrgänge in Baden

Auch im April führt der NSRL, Gau Baden, wieder zahlreiche Lehrgänge für Lehrgangsteilnehmer durch, so vor allem im Tübingen, Aulendorf, Schopfheim und in der Reichsstadt.

Joachim Müncheberg erfolgreicher Mehrkämpfer

Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat an der Afrikafront den Heldentod gefunden.

Nach bangem Warten erreichte uns die kaum fassbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der gute Vater unserer beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberschütze Hermann Setz bei den schweren Abwehrkämpfen bei Woronesch am 12. März 1943 den Heldentod gefunden hat. Er folgte seinem vor einem Jahr im Osten getöteten Bruder.

Statt des erhofften Wiedersehens erhielten wir die schwere und unfassbare Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe Matri. Gebr. Walter Weber durch einen tragischen Unglücksfall in Ausübung seines Dienstes sein junges Leben von nahezu 20 Jahren lassen mußte.

Der Herr über Leben und Tod hat auch mir meinen lieben, herzenguten Mann Obergefr. Engelhard Muley zu sich in die ewige Heimat genommen. Er wurde auf einem Heldengruft im Osten beigesetzt.

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns die unfassbare Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der treubesorgte Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, einziger Sohn, unser Bruder, Schwager, Schwager, Onkel und Neffe Rudolf Walther

Im festen Glauben und in der Hoffnung auf ein baldiges, frohes Wiedersehen erhielten wir die kaum fassbare Nachricht, daß am 11. März 1943 mein lieber, unvergesslicher Mann, der treubesorgte Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, einziger Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Karl Schnepf

Entlingenwaler, Schluttenbach, Muggensturm, den 25. März 1943. In unsorgbarer, tiefem Schmerz: Frau Karoline Schnepf, u. Kinder Gisela u. Irma; Eltern: Oskar Schnepf u. Frau Rosa, geb. Rüböl, und Schwester Anna Schnepf; Uhlz. Alfons Ochs, z. Zt. im Osten, u. Frau Martha, geb. Schnepf; Familie Anton Schneider u. Frau Angelina, geb. Blödt, sowie Tochter Eise; Fam. Franz Josef Schneider u. Frau, nebst Kindern; Fam. Friedrich Schnepf u. Frau Klara, geb. Schneider, nebst Kindern; Gebr. Emil Schneider, z. Zt. im Osten; Marine-Oberfeldw. Otto Schneider, Leitland, Funkg. bei der Marine; Albert Schneider, z. Zt. im Westen; sowie alle Anverwandten.

Statt Karlen. Danksagung. Allen Freunden und Bekannten die unseren lieben Mutter Frau Luise Riedinger Wwe. durch Kranz- und Blumenpenden, sowie durch zahlreiche Anteilnahme, die durch die Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichen Dank.

Statt Karlen. Am Samstagabend ist mein lieber, herzenguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel Eugen Estelmann

Haute nacht ist meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester und Nichte Grete Voegelin

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Margaretha Schifferdecker

Statt Karlen. Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden, die uns anlässlich des Todes meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwagers, Bruders, Schwagers, Schwagers und Onkels erwiesen wurden, bitten wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Verlust unseres lieben Bruders Marlin Kurzenhäuser, sowie für die Kranz- und Blumenpenden, die uns anlässlich des Todes meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwagers, Bruders, Schwagers, Schwagers und Onkels erwiesen wurden, bitten wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme am Heldentod meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Schwagers, Bruders und Neffen Ober-Geleit Otto Armbruster sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Offenburg. Ausgabe der Lebensmittelfarten für Jugendliche, Anträge auf Ausstellung der Zusatzkarten für Anaben und Mädchen, die am 1. 1. 43 das 15. Lebensjahr bereits vollendet, aber das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (alle zwischen dem 2. 1. 25 und 1. 1. 28 Geborene) können ab Donnerstag, den 1. April 1943, gegen Vorlage der IV. Lebensmittelfarte in der Lebensmittelfarte, Zimmer 1, gestellt werden.

Offenburg. Die Ausgabe der Lebensmittelfarten für die Zeit vom 5. April bis 2. Mai 1943 findet am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Lebensmittelfarte, Pfarrstr. 6, Erdgeschoss, statt. Montag, den 29. März 1943, vorm. von 8-13 Uhr; Dienstag, den 30. März 1943, vorm. von 8-13 Uhr; Mittwoch, den 31. März 1943, vorm. von 8-13 Uhr; Donnerstag, den 1. April 1943, nachmittags von 14-18 Uhr; Freitag, den 2. April 1943, nachmittags von 14-18 Uhr.

ten, nachträgliche Beanstandungen nach Beurlaubung der Angehörigen werden nicht mehr berücksichtigt. Zentrale Selbstverleger (auch überalterter) sowie die Kranken- und Invalidenrenten erhalten ihre Lebensmittelfarten im Zusatzkarten im 2. Stad. Zimmer. Verbräuter haben die Befreiung bis 4. August 1943 bei den Geschäften abzugeben.

Rekl. Sprechstunden des Kreisleiters. Am Freitag, den 30. 3., und Freitag, den 2. 4. 43, finden wegen anderweitiger dienstlicher Anwesenheit keine Sprechstunden auf der Dienststelle der Kreisleitung der NSDAP. Red. statt.

VERKAUFE. Nähmaschinen Motor zu verkaufen. Preis 20.000. Angeb. unter Nr. 536 an die Badische Presse.

KAUFGESUCHE. Gebrauchte Augenlinse zu kaufen gesucht. Wilhelm Hanßen, Hauptstr. 2, Sträßburg 1, 641.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

Stiefel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 450 an die Badische Presse.

EMPFEHLUNGEN

6 und 8 Riffel. Dienstag, 30. 3., 9-1 Uhr 1941-2400. 3-7 Uhr 2401-2900. Bitte Papiert mitbringen.

Wäckerin und Wäckerin nimmt noch Kunden an, auch auswärtig. Angeb. unter Nr. 538 an die Badische Presse.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

1. Kind sofort ausfinden, wenn es nicht benötigt wird. 2. Stilllampen in jeder nicht leuchtenden Brennstoffe austauschend sofort schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Montag, 29. März, 18.00-20.45 Uhr. Geschloss. Vorst. für KdF. „Der Wolfenschmid“. Kom. Oper von A. Lortzing. Dienstag, 30. März 1943, 18.00-20.15 Uhr. Sondervorst. für KdF. „Liebesknecht“. Lustsp. v. F. Grillich.

THEATER DER STADT STRASSBURG. Montag, 29. 3., Ang. 18. Ende 21 Uhr. „Zar und Zimmermann“ (Oper). Geschlossene Vorstellung für die HJ. Dienstag, 30. 3., Anfang 19. Ende 21 Uhr. „Orpheus und Eurydike“ (Oper). Stammsitzmiete A 16.

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Der neue Kinema-Film der Terra „Dr. Crippen am Bord“. Regie: Erich Engels. Jugend nicht zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen.

GLORIA-RESI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Wily Fritsch, Mollere Schrott, „Liebesgeschichten“ ein Film, in dem man sich verlieben kann. Jug. nicht zugel.

PALLI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Wily Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal, „Du gehörst zu mir“. Die menschliche Schuld eines großen Arztes und der tragische Irrtum einer einsamen Frau. Jugend nicht zugelassen. (Abends nur Plätze).

ATLANTIK zeigt: „Keine Residenz“. Ein Film voll reizender Einfälle und mit idealer Besetzung. Lil Dagover, Johannes Riemann, Wipac Marcus, Fritz Odemar, Gustav Waldow. Jugend über 14 J. zugelassen. Beginn: 2.35, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen „Geheimakte W. B. 1.“. Beg. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

RHEINGOLD. Rheinstraße 77. Ruf. 628. Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr. Sonntag, ab 3 Uhr. Heute letztermal der Wien-Film „Sommerliebe“. Die Geschichte einer jungen Schauspielerin, die zwisch. Liebe und Karriere schwankt, mit Winnie Markus, Siegfried Breuer, Hans Olden u. a. Dazu die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Morienstr. 16. 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf. 6/84. Heute letztermal der neue Tobis-Film „Die große Nummer“, mit Leny Marenbach, Rudolf Paak, Paul Kemp u. a. Spannung, Sensation und mitreißendes Geschehen bringt dieser große, dramatische Zirkusfilm. Dazu die neueste Wochenschau. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Neue Anfangszeit.

Durlach. SKALA. Adolf-Hitlerstr. 92a. Ruf. 9180. Heute „Der Sauerbrunn“. Mitten aus dem Leben: gepfeffert ist dieser Film - bunt und packend wie das Leben. Es wirken mit: Otto Wernicke, Hildegard Grethe, Werner Fülterer u. a. Dazu die neue Wochenschau. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Neue Anfangszeit.

Durlach. Kammerlichtspiele. Ruf. 91675. Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr. Sonntag, ab 3 Uhr. Der neue musikalische Terrafilm „Wir machen Musik“, mit Jsa Werner, Viktor de Kowa, Grete Weiser, Rolf Weh u. a. m.

Durlach. M.-T. Ruf. 91880. 5.00 u. 7.30 Uhr. Letztmalig Lisa Tränker als „Der Kaiser von Kalifornien“.

Colosseum-Theater. Nur noch 3 Tage! Das sehenswerte Varieté-Programm: „Zum Frühlingsanfang“, 15 entzückende Lippentänze und eine atemberaubende Großschau. Beginn 7.30 Uhr. Theaterkasse ab 3.00 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST. Täglich abends 19.30 Uhr. Spezialleistungen der Artistik, mit Gostspiel von Bert Holt, der Welt erst- und einmaliger Zahnang-Jongleur; Original Jageras, indische Illusionen, Fakir u. Flammen-Kurve; C. H. Robert, der deutsche Stimmungsmeister sowie weitere 8 Gimmicknummern. Holl. Attraktions-Kapelle Willemsstyn.

Strassburg. Variete-Mühle. Seit heute. Heim. Sonnt. Lange Str. 55, tel. 24/28. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Variete-Programm: „Ferien der Kleinkunst“.

Strassburg. Schirmann-Bühne. Das Variete-Programm der Sonderklasse. Täglich ab 20.00 Uhr. Mittwoch, Sonn- und Feiertags: Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr.

KONZERTE. Die zwei Peter-Krauder-Konzerte, die infolge Grippekrankung zweier Solisten und der Sängern am Samstag und Sonntag nicht abgehalten werden konnten, werden nunmehr heute Montag, 29. März stattfinden. Das 1. Konzert (Karlen vom 27.) beginnt um 17.30 Uhr (18.00 Uhr nachmittags). Das 2. Konzert (Karlen vom 28.) beginnt um 20.00 Uhr (abends 8 Uhr). Karten von RM. 2.00 bis RM. 6.00 nur noch vorlimitig bei Kurt Neufeldt, Walstraße 81, nachmittags ab 16.30 Uhr a. Festhollektasse.

Tausch. Edine, braune Wäckerin, Gr. 36, gegen 38.30 zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 537 an die Badische Presse.

Edine, braune Wäckerin, Gr. 36, gegen 38.30 zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 537 an die Badische Presse.

DURLACH / PINZGAU

Bettelungen auf Trümmerrückbau werden noch angenommen. Karf. Bauamt, Durlach, Pinzgaue 12.

Junge Frau sucht Heimarbeit, gleich welcher Art. Angebote unt. 2-116 an die Badische Presse.

Sucht für Kleider-Baumwolle zu kaufen gesucht. Adresse abzugeben in der Wg. Geschäftsstelle Durlach, Pinzgaue 12.

Sucht möbl. Zimmer in Durlach, Turmbergstr. für ungel. 10 Tage zu mieten gesucht. Angeb. zu richten an Telefon 2 in Durlach.

Drei leere Zimmer zu vermieten, sowie eine möbl. Bettstelle mit Matratze für 40.00 zu verkaufen. Zu erfragen in der Wg. Geschäftsstelle Durlach, Pinzgaue 12.

Besten Eipferhund im Tierheim Entlingen. A. Klotter, Entlingen. Wollen Sie dort werden.

UNTERRICHT

Handelschule Werler, Karlsruhe, städt. 1. Z. 2018. u. d. Kaiserstr. 10. Unterrichtsbeginn: 1. d. nächsten Monats. Alle an der Schule gleich welcher Dauer an demnächstigen Unterricht. Weg. nach Eltern. Nachmittagsstunden für Mädchen 5. bis 10.00 Uhr. Angebote unt. Nr. 512 an die Badische Presse.

WERBE-ANZEIGEN

Fuß-Pilz-Flechte in wenigen Tagen beseitigt. Durch Juckreiz und entzündete, schwammige Haut zwischen den Zehen kündigt sich meist die Fußpilz-Flechte an. Bei Vernachlässigung dehnt sie sich über Ballen und Fuß aus. Beobachten Sie darum ihre Füße. Desinfizieren Sie schon bei den ersten Anzeichen morgens und abends die befallenen Stellen mit Ovis. Dank seiner besonderen Zusammensetzung tötet Ovis das Pilzgeflecht in wenigen Tagen ab.

Alpine Chemische A.G. Berlin NW 7

schon 2 Rheila mehrmals täglich

Kohlenkohl schleicht sich in die Küche und durch die Flammen auf Voll-Ergebnisse: die daraufstehende Migtett-Suppe zerbröckelt. Migtett-Verlert sein körniges Gefüge und wird pappeweich. - Also: Vorsicht vor Kohlenkohl. Migtett-Suppe nur 2 Minuten kochen, dann 5 Minuten heiß quellen lassen. Migtett die nahrhafte Vollkost.

Wäscheschaden verhindern! Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schnitte, Risse, Brandschäden, Verflechtungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschaden“ geschrieben und versenden die interessante Schrift kostenlos und portofrei.

Bitte ausfüllen, (als Druckzettel) senden an Persil Werke, Düsseldorf, Schließl. 345

Name: Ort: 1. Lehrschrift „Wäscheschaden“, wie sie entstehen und wie man sie verhindert.